



Militarischer Tagblatt
Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, fest ins Kato geliefert; durch die Post bezogen für inländische Bezüge monatlich 1.70 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Enzthalbote Wildbad, Wildbad; Verleger: Theodor Graf, Wildbad. — Postfach 10174, Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder drei Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., aufzählend 20 Pf. — Kleinaussagen 50 Pf. — Abdruck nach Text. Für Offerten und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstraße 479, Telefon 479. — Wohnung: Haus Volkmer

Deutsches Schicksalsjahr

Die Aufgaben, die das neue Jahr der deutschen Politik und dem deutschen Volk überhaupt stellt, lassen sich in einer kurzen Formel zusammenfassen: die deutschen Lebensfragen, deren Lösung seit Jahren hinausgeschoben wurde, müssen 1932 klar und endgültig entschieden werden. Daraus, daß und wie das geschieht, hängt das gesamte deutsche und zukünftige unteres Volk ab, das in Krisen und Provisorien nicht lange mehr leben kann. Es ist darum ernste und große Wahrheit, daß das neue Jahr ein deutsches Schicksalsjahr, daß es das deutsche Schicksalsjahr sein wird.

Eine neues Provisorium freilich werden, der Natur der Sache entsprechend, zunächst noch die Stillhalte-Verhandlungen über die kurzfristigen Auslandsschulden der deutschen Wirtschaft bringen, die seit Wochen im Gang sind, ohne offenbar recht vom Fleck zu kommen. Wir müssen verlangen, daß die Läden des ersten Abkommens, durch die in wenigen Monaten weit mehr als eine Milliarde Mark an das Ausland abgefließen ist und der Status der Reichsbank in bedrohlichster Weise angespannt wurde, für die nächste Stillhalte-Periode geschlossen werden. Eine Dauerregelung wird sich hier erst erzielen lassen, wenn Klarheit über die Tributfrage geschaffen ist. Diese entscheidet — das kann von deutscher Seite gar nicht klar und gar nicht oft genug betont werden — zugleich über das Schicksal der gesamten deutschen Privatverschuldung an das Ausland. Kommen die Tribute nicht endlich in Fortfall, dann können die Privatgläubiger Deutschlands ihre Forderungen mehr oder weniger in den Ramin schreiben. Auch der beste Wille der deutschen Schuldner, an dem nicht zu zweifeln ist, würde daran auf die Dauer nichts ändern.

Die Tributfrage steht deshalb nicht nur im Vordergrund, sie ist entscheidend schicksalhaft. Sicher wäre die Hochkonjunktur der Weltwirtschaft, die sich an die ersten Nachkriegsjahre angeschlossen und von vornherein einen reichlich künstlichen Charakter hatte, auch ohne die deutschen Tribute eines Tages zu stärkerem Auftrieb gekommen, als es bei dem normalen Wellengang steigender und absinkender Konjunktur der Fall zu sein pflegt. Daß aber die Wirtschaft fast der ganzen Welt sich heute in dem Zustand einer Depression befindet, wie ihn das Zeitalter der Geld- und Weltwirtschaft überhaupt noch nicht gesehen hat, ist ganz entscheidend dadurch verursacht worden, daß man einen der drei maßgebenden Industrieländer der Welt Milliardentribute abzapfen verstand, die das empfindliche Geflecht des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs plump durchstoßen und durch unnatürliche Ueberhöhung des weltwirtschaftlichen Kreditwesens dessen ganzes Fundament ins Wanken bringen mußten. Die „Siegerstaaten“ erlitten heute, was sie mit dem Tributwahnsinn gefast haben. Für Deutschland aber bedeuten die Tribute nicht nur wirtschaftliche Katastrophe und Knechtschaft, sondern auch nationale Unfreiheit überhaupt; ganz abgesehen noch davon, daß wir die Forderungen, die uns nach dem Vorfriedensvertrag nur auferlegt werden durften, und die aus irgend einem fittlich oder vernunftgemäß vertretbaren Kriegsrecht hergeleitet werden könnten, nicht nur längst bezahlt, sondern schon weit überzahlt haben. Im Jahr 1932 muß die Weltwirtschaft von dem Wahnsinn, das deutsche Volk von dem Würgellen dieser Tribute befreit werden. Ob sich Vernunft, Wahrheit und deutscher Wille schon auf der ersten Konferenz der Regierungen, die am 18. Januar in Louvain zusammenzutreten dürfte, bis zu vollem Erfolg durchsehen werden, mag bei dem Starrsinn Frankreichs, das von der allgemeinen Krise doch nur erst gleichsam mit einem Kiesel gestreift wird, zweifelhaft genug sein; und es wäre das Falschste, was wir tun könnten, wenn wir die Schwere der Aufgabe verkennen wollten, die hier vor den deutschen Unterhändlern liegt. Aber das Ziel muß die deutsche Regierung nicht nur unbeirrbar im Auge behalten; sie muß in dieser Frage, in jedem Stadium der Verhandlungen, den unbedingten Willen zeigen, nicht wieder eine deutsche Unterschrift unter ein unwahres Kompromiß zu setzen. Sie darf keinen Zweifel darüber lassen, daß das deutsche Volk keine Tribute mehr leisten kann, aber auch Tribute nicht mehr leisten will.

Fallen die Tribute weg, dann werden sich die natürlichen wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes wieder frei entfalten können. Dann werden seine ausländischen Gläubiger nur in eine dem wirtschaftlichen Depressionszustand entsprechende Befristung und Verzinsung der Kredite zu willigen brauchen, um sicher zu sein, daß das deutsche Volk ihnen gegenüber die Pflichten des ehrlichen Schuldners erfüllen wird. Denn dann wird das Vertrauen und die Auftriebskraft in der deutschen Wirtschaft wiederhergestellt werden, die die Vorbedingung für ihre innere Gesundung und damit auch für ihre Fähigkeit zur Erfüllung ihrer Auslandsverpflichtungen ist.

Neue Nachrichten

Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten

Berlin, 3. Jan. Anlässlich des Neujahrstags fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Um 12 Uhr erschien das diplomatische Korps unter Führung des

päpstlichen Nuntius Orsenigo, der dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des diplomatischen Korps ausdrückte und die Hoffnung aussprach, daß eine neue Kulturära des Friedens anbreche und daß die harten Anstrengungen Deutschlands zur Ueberwindung der schweren Krise von Erfolg gekrönt sein werden.

Der Reichspräsident antwortete, auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volks reichen nicht aus, der beispiellosen Krise Herr zu werden. In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den verschiedenen Regierungen Maßnahmen getroffen werden, die den Notwendigkeiten Rechnung tragen. Kein Volk könne das Ende der kriegerischen Rüstungen aufrichtiger und stärker erleben als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verwahrungspoll und es dürfe daher nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden.

Um 12.30 Uhr erschienen die Vertreter der Reichsregierung unter Führung des Reichspostministers Schänel, da der Reichstagsler und verschiedene andere Reichsminister sich im Urlaub befinden. Daran schlossen sich die weiteren Empfänge.

Störung von Hindenburgs Rundfunkrede

Berlin, 3. Jan. Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten am Silvesterabend wurde von kommunistischer Seite gestört. Als der Reichspräsident am Schluss der Rede sagte: „Auch heute rufe ich...“ wurden plötzlich die Worte hineingerufen: „Uchtung, Uchtung! Deutschland steht im Zeichen der Rotfront!“ Der kommunistische Propagandaprediger, der alsdann noch von der Einheitsfront des Proletariats sprach und gegen Diktatur und Notverordnung auftrat, konnte dann wieder von der Welle verdrängt werden, so daß die letzten Worte des Reichspräsidenten wieder deutlich zu hören waren. Die sich anschließende Uebertragung ins Englische ging ohne weitere Störungen vor sich. Die noch am Silvesterabend und am Neujahrstage angeordneten Ermittlungen haben die Art der Störung einwandfrei festgestellt. Die Unterbrechung ist nicht im Funkhaufe geschehen, sondern das Kabel ist angezapft worden, und zwar in der Gegend des Neutöllner Krankenhauses.

Die Polizei hat weiter ermittelt, daß die Täter unweit des Neutöllner Krankenhauses einen Kabelbrunnen geöffnet und an das betreffende Kabel ein Mikrophon zwischen geschaltet hatten. Die Täter müssen mit den technischen Einzelheiten sehr gut vertraut gewesen sein, da sie die richtige Ader angezapft haben.

Ein Ehepaar, das kurz nach 9½ Uhr abends an dem betreffenden Kabelschacht vorbeiging, hat zwei junge Männer beobachtet, von denen einer auf dem Pflaster lag und sich über den geöffneten Schacht beugte. Der andere hielt Umkle. Das Ehepaar hat seine Beobachtungen der Polizei mitgeteilt und eine Beschreibung der jungen Leute gegeben.

Zur Feststellung der Täter dürfte ein Experiment des in Demmin (Pommern) lebenden Pflanzers v. Heyden-Linden beitragen, der die Hindenburgrede am Silvesterabend mit seinem Siemens-Tonstreifen aufgenommen hat. Wie der Pflanzler dem Berliner „Kolonialzeitung“ telefonisch mitteilte, hat der Tonstreifen auch die kommunistischen Störungen genau verzeichnet. Herr v. Heyden-Linden glaubt, daß sich an dem Mikrophon der Täter wahrscheinlich ein Kontrollhörer befunden habe. Wenn man nämlich mit dem Finger leise gegen das Mikrophon klopfte, so sei dies im Kontrollhörer zu vernehmen. Auf der von dem Pflanzler hergestellten Schallplatte ist dieses Klopfen genau zu hören. Die Berliner Polizei ist von der Schallplattenaufnahme benachrichtigt worden.

Interessant, doch nicht ganz klar ist die Frage, welches Vergehens sich die Rundfunkstörer schuldig gemacht haben. Zweifellos liegt schwere Sachbeschädigung im Sinne des § 304 des Strafgesetzbuchs vor; den es handelt sich bei dem angezapften Kabel um einen Gegenstand, der den öffentlichen Zwecken dient. Zweifellos ist auch der Tatbestand des Groben Unfugs gegeben. Die Staatsanwaltschaft wird aber ferner noch zu prüfen haben, ob nicht in der Störung eine Beleidigung des Reichspräsidenten liegt und ob die Angelegenheit nicht auch unter die Bestimmungen der Notverordnungen fällt, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit besonders verschärfte Bestimmungen vorsehen. Außerdem liegt natürlich ein Verstoß gegen das Rundfunkgesetz vor.

Amerika und die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten

Washington, 3. Jan. Die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten v. Hindenburg war inhaltlich und technisch die wichtigste internationale Rundfunkveranstaltung im ganzen letzten Jahr. Die amerikanische Rundfunkgesellschaft ehrte den Reichspräsidenten durch Umrahmung seiner Rede mit einem deutschen Spezialprogramm. Sie ließ dabei die „Wacht am Rhein“ und das Deutschlandlied spielen. Die kräftig und würdig gesprochenen Worte Hindenburgs

Gurgel ohne Glas und Wasser! Gurgel trocken mit... (Advertisement for a throat lozenge product)

machten allgemein einen gewaltigen Eindruck. Sowohl die Ansprache wie ihre englische Uebersetzung waren ausgezeichnet zu hören. Jedes Wort war klar verständlich.

Französische Pressestimmen zur Rundfunkrede

Paris, 3. Jan. Die französische Presse steht im Gegensatz zum übrigen Ausland den Ausführungen des Reichspräsidenten in seiner Rundfunkrede im allgemeinen ablehnend gegenüber. Der sozialistische „Populaire“ fragt, was Hindenburg sagen wolle, wenn er von „gleichem Recht auf Sicherheit“ spreche. Die öffentliche Meinung in Deutschland wie im Ausland werde das so auffassen, daß Deutschland das Recht auf „Abrüstung“ fordern werde, falls die allgemeine Abrüstung nicht durchgeführt würde. Dieser Meinung werde man sich entschieden entgegenstellen. — Der linksstehende „Quotidien“ sagt, der Sieger von Tannenberg habe als guter Deutscher gesprochen. Wenn die Deutschen jedoch mit dem Reichspräsidenten erklären, „Genug mit den Opfern“, „Genug mit den Tribut“, so erklären die Franzosen, daß die Deutschen die Tributverträge „freiwillig“ unterzeichnet haben und daß die Franzosen auf ihren Gläubigerrechten bestehen. — „Journal“ behauptet, der Rede des Reichspräsidenten fehle die Mäßigung, weil in ihr Befestigung der Reparationen und die Revision der militärischen Klauseln des Versailler Vertrags gefordert werden.

Die Kanonenlüge

Haag, 3. Jan. Die von französischer Seite neu vorgebrachte Lüge, Deutschland lasse sich in Holland im geheimen Geschäfte und Munition herstellen, ist vom holländischen Kriegsminister schon im September v. J. in der Kammer auf eine Anfrage von sozialdemokratischer Seite widerlegt worden. Den Gerüchten liegen nach dem Bericht des Ministers folgende Tatsachen zugrunde. Kurz vor dem Waffenstillstand sind große Mengen halbfertigen deutschen Kriegsgüter nach Holland gebracht worden. Die Stücke wurden unter freiem Himmel aufgestapelt, sind also in starkem Maß der Verrostung ausgesetzt und auch durch die fortschreitende Technik schon heute zum größten Teil überholt und unbrauchbar geworden. Was brauchbar ist, benutzt die holländische Industrie- und Handelsgesellschaft „Siderius“, eine vom Staat kontrollierte Waffenfabrik, zur Herstellung von Geschützen, da die genannte Firma nach der Zahlungseinstellung des früheren Eigentümers rechtmäßiger Besitzer dieses Kriegsgütervermögens wurde. Die genannte Firma arbeitet mit einem Kapital von 1¼ Millionen Gulden, wovon 1¼ Millionen in holländischen Händen sind. Alle leitenden Stellen sind von holländern besetzt, und die Fabrikation erfolgt unter dauernder Kontrolle der holländischen Militärbehörden. Es handelt sich also um ein rein holländisches Unternehmen. Damit aber die bewußten ehemaligen deutschen Kriegsgüter nicht dennoch unrechtmäßig verwendet werden, hat die Regierung durch holländische Offiziere den Bestand aufgenommen lassen; die Inventarliste wurde auf dem Kriegsministerium hinterlegt.

Die französische Regierung will beim Völkerbundrat eine Denkschrift wegen der angeblichen Kanonenlieferung einreichen. Für Deutschland und Holland kann es nur unangenehm sein, wenn die neue Lüge vor aller Welt bloßgestellt werden kann.

In Frankreich darf man nicht die Wahrheit sagen

Strasbourg, 3. Jan. Die Leitung der protestantischen Kirche Augsburgischer Konfession in Elsass-Lothringen hat den Pastor Strider von einer Straßburger Kirche für zwei Jahre seines Amtes entbunden, bei Fortzahlung des Gehalts. Diese Maßnahme wird wie folgt begründet: Strider hatte im Oktober in einer protestantischen kirchlichen Zeitschrift Frankreich angeklagt, daß es die moralische Abrüstung in Europa verhindere, den militärischen Sieg mißbrauche und die Ursache der Weltwirtschaftskrise und besonders der Krise in Deutschland sei. Strider wurde später vom Konfessionarium aufgefordert, eine Predigt über den „Frieden“ zu halten, hatte sich aber geweigert mit der Erklärung, daß man in diesem Land die Wahrheit nicht mehr sagen dürfe.

Politische Besprechungen mit Simon

London, 2. Jan. Der französische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Berthelot, werde am Sonntag nach London reisen, um mit dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen, Simon, schwebende politische Fragen zu besprechen.

Beschärfte Lage in Indien

London, 3. Jan. Die Lage in Indien hat sich in den letzten Tagen derartig zugespitzt, daß man die Wiederaufnahme des passiven Widerstands hier als unmittelbar bevorstehend ansieht. Der Arbeitsausschuß der Kongresspartei hat beschlossen, den Ungehorsam gegenüber den britischen Befehlen, darunter die Nichtzahlung der Steuern, wieder aufleben zu lassen, britische Waren zu boykottieren und durch Posten vor den Läden den Verkauf britischer Waren

Württemberg

Stuttgart, 3. Januar.

Verzögerung der Gehaltszahlung in Bayern. Dr. W i d e r (B.P.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: „Aus der Presse ist zu entnehmen, daß Bayern die Bestimmungen der Reinerordnung, soweit sie Gehaltsfälligkeiten auf 1. Januar betreffen, aus technischen Gründen erst am 1. Februar einführen will. Solche Einzelregelungen bringen in unsere sowie schon erreichte Zeit neue berechnete Mithimmung in die betroffenen Kreise der anderen Länder. Ist das nicht Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung auf eine einheitliche Regelung der Reinerordnungen des Reiches zu dringen?“

Stuttgart, 3. Jan. Auszahlung der Dienstbezüge. Die staatlichen Befoldungskassen sind angemessen worden, den Rest der vorauszahlbaren Bezüge für den Monat Januar am 18. Januar 1932 auszus zahlen.

Vom Schloßbrand. Am Samstag nachmittag fliegen aus den Trümmern des Ostflügels, unter denen das Feuer weiter glühte, starke Rauchwolken auf. Der Platz wurde in weiterer Umkreis abgesperrt, da bei dem Tauwetter ein Nachfüren der Trümmer befürchtet wird. Verkäufer von Brandpostkarten, 12 Stück 80 Pfg., machen gute Geschäfte.

Herzog Albrecht ließ am Donnerstag durch seinen Sohn auf den Gräbern der verunglückten Feuerwehrlente Willi Ade und Paul Wegel in Juffenhäusen Kränze niederlegen.

Ausbildung und Prüfung von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen. Das Kultministerium hat eine Verordnung über die Ausbildung und Prüfung von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen erlassen. Die Verordnung trifft Bestimmungen über Ausbildung, Prüfung und Lehrplan. Die Aufnahme in Kindergärtnerinnen- (und Hortnerinnen-) Seminar setzt voraus ein Alter von mindestens 17 und nicht mehr als 24 Jahren, eine angemessene Schulbildung, gründliche hauswirtschaftliche Vorbildung, gute Kenntnisse in Nadelarbeit, gute Gesundheit und den Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit. Die ersten drei Monate im Seminar gelten als Probezeit. Bewerberinnen, die sich während dieser Zeit als ungeeignet erweisen, veranlaßt die Seminarleitung zum Austritt. Als Lehrziel gilt Verständnis für das Seelenleben der Kinder und seine Entwicklung als notwendige Voraussetzung für alle Erziehung; Einblick in das Wesen der Erziehung und Erkenntnis der Bedeutung der Erziehung im Kleinkinderalter; Kenntnis der wichtigsten Erziehungsgrundsätze und Erziehungsmittel; Ueberblick über die Entwicklung der Erziehungslehre in der neueren Zeit; Verständnis für die seelische Eigenart und die Besonderheit der erzieherischen Beeinflussung beim Schulkind.

Aus der nationalsozialistischen Bewegung. Im nat. oz. „N.S.-Kurier“, der auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken kann, wird von dem württ. Gauleiter Murr mitgeteilt, daß sich die Mitgliederzahl im Lauf des vergangenen Jahres annähernd verdreifacht und die Zahl der Ortsgruppen und Stützpunkte von annähernd 70 auf gegen 400 erhöht hat. Den gleichen Aufschwung wie die Partei hat die SA. (Sturmabteilung) genommen. Außer ihr steht dem Gau noch eine städtische SA. (Selbstschutz) zur Seite.

Schadenfeuer bei Norma. — Tödlicher Autounfall. — Selbstmordversuch. Der Polizeibericht teilt mit: Am 31. Dez. mußten die Feuerwachen mehrere Male ausrücken. In den Vormittagsstunden waren kleinere Brände zu löschen, die durch Ueberheizen von Öfen und Kurzschluss in der Vuleitung entstanden waren. Zu einem größeren Brand kam es gegen 8 Uhr abends in dem Fabrikantewesen der Norma in der Progtstraße in Cannstatt. Dort war in einem zweistöckigen Fabrikgebäude aus Holzschwerk in dem Büro- und Fabrikationsräume sich befinden, Feuer ausgebrochen. Sein Herd lag im Gebälk unter dem Boden eines Fabrikationsraums. Bei seiner Entdeckung hatte es schon in recht erheblichem Maß auf die Ausfüllung, die Wände und die Decken dieses Raums übergegriffen. Durch Eingreifen der Feuerwachen 2 und 3 wurde der Brand gelöscht, bevor er weitere Ausdehnung annehmen konnte. Nach der Untersuchung muß an der Lichtleitung entlang der Decke des ersten Stocks ein Kurzschluss vorhanden gewesen sein, der zur Entzündung des Gebälks geführt hat. Der entstandene Schaden wird auf etwa 20 000 RM. geschätzt. — Am 31. Dezember nachmittags wurde in dem sogenannten Siegelberger Eisenbahndurchlaß in Juffenhäusen die 23jährige Tochter eines Fabrikanten in Juffenhäusen von einem Lastkraftwagen, der an der dortigen scharfen Kurve vermutlich infolge zu rascher Fahrt ins Schleudern gekommen war angefahren. Durch den Sturz erlitt sie schwere innere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten. — Am Neujahrstag versuchte sich in einem Haus an der Esterkassl ein 32 J. a. Mann mit Leuchtgas zu vergiften. Nach Anwendung des Sauerstoffapparats erfolgte seine Ueberführung ins Krankenhaus.

Aus dem Lande

Heilbronn, 3. Jan. Senkung der Strompreise. Das Elektrizitätswerk Heilbronn hat die Strompreise

messener Entfernung hinter dem Forsthaufe holte sie wohl die Instrumente hervor auf gültiges Zureden und blickte einen forschenden Blick, nach dessen Klängen man in taktmäßigem Gleichschritt wieder heimwärts zog in das Städtchen. Zu einer kurzen Nachfeier in den verschiedenen Wirtschaften, wo man bei einem Schoppen das eben genossene Schauspiel noch einmal gründlich durchsprechen konnte.

Die letzten Trauergäste hatten sich entfernt, nur der Hauptmann Rabenhainer war zurückgeblieben, weil er schon immer dem entschlafenen alten Herrn am nächsten gestanden hatte. Der Bruder des Forstmeisters hatte einen Gang durch die Wirtschaft angetreten, um sich für die kommende Uebergabe an den Nachfolger eine Schätzung zu bilden, der kleine Rabenhainer sah mit Elsbeth allein in dem großen Zimmer mit den vielen Hirschgeweihen und den blühenden Linden vor den Fenstern. Aber die Stimmung war eine andere als noch vor wenigen Tagen. Wie eine rührende Verförpung aller Hilfslosigkeit sah das Schmaltierchen da in dem schwarzen Trauerkleid. Das Gesicht war ganz blaß und spitz geworden, in den vom vielen Weinen geröteten Augen stand ein scheuer und verängstigter Ausdruck. Da trat er näher, legte die Hand auf die Stuhllehne.

„Na, was soll nun werden, Tierchen?“
„Ach Gott,“ sagte sie und hob die zarten Schultern, „ich weiß nicht, Herr Hauptmann. Der Onkel Heinz meinte, in seiner Junggesellenwirtschaft wäre für ein junges Mädchen

licht von 40 auf 38 Pfg., für Kraft von 25 auf 20 Pfg.; Kleinerverbrauch herabgesetzt. Dem Wert entsteht dadurch ein Einnahmefall von rund 100 000 RM. Die Strompreise für Kraftbetriebe hoben damit die Vorkriegshöhe erreicht. Die Lichtstrompreise liegen um 15 v. H. unter den Preisen von 1914.

Leonberg zum Schloßbrand. Der Gemeinderat der Stadt Leonberg hat beschlossen, der Stadt Stuttgart zu dem schweren Verlust durch den Brand des Alten Schloßes das tiefe Mitleid auszudrücken und eine in die Wege zu leitende öffentliche Sammlung für den Wiederaufbau talkräftig zu unterstützen. Nicht überall dürfte bekannt sein, daß der Erbauer des Alten Schloßes, Herzog Christoph, auch das Leonberger Schloß gebaut hat. Sein Standbild ziert als Brunnenfigur den Markbrunnen von Leonberg.

Ludwigsburg, 3. Jan. Auch ein Neujahrswunsch. Ein hiesiger Geschäftsmann übergab der Ludwigsburger Zeitung einen kleinen Zettel, der folgenden Neujahrswunsch eines Lieferanten enthält: „Nachdem wir unsere Umfag-, Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens-, Gewerbesteuer-, Gewerbesteuer-, Bürger-, Keilen-, Lohn-, Lohnsummen-, Kopf-, Getränke-, Tabak- und Stempelfsteuer nebst Krankenkassenbeiträgen, Angestellten-Versicherungen, Invaldenkassen- und Arbeitslosen-Versicherungen bezahlt haben, blieb uns nur noch dieses Zetteln übrig, um Ihnen herzlich ein besseres, frohes neues Jahr zu wünschen.“

Schwemningen, 3. Jan. Auswanderung einer Uhrenfabrik nach England. Wie die „Motorquelle“ hört, hat eine kleine kleinere Uhrenfabrik, die in letzter Zeit immer voll beschäftigt war und namentlich große Aufträge nach England hatte, sich entschlossen, nach England überzusiedeln. Eine größere Anzahl der Arbeiterchaft wird ebenfalls mit nach England gehen, um dort die Fabrikation fortzusetzen. Die Maschinen sollen schon in den nächsten Tagen abgehandelt werden. Veranlassung zu diesem Schritt gab die Pfundentwertung und die Befürchtung von Zoll-erhöhungen.

Gmünd, 3. Jan. Anerkennung. Das Württ. Landesgewerbemuseum ließ durch seinen Direktor Professor Dr. Pazourek an den Gmünder Kunstgoldschmied Frh. M ö h l e r ein „Diplom“ überreichen, das nur sehr selten vergeben wird.

Reutlingen 3. Jan. 30 000 RM. Neujahrsgeschenke. Die Firma Ulrich Gmünder hat auch dieses Jahr wieder nach altem Brauch ihre langjährigen Arbeiter am Jahresabschluss mit schönen Geldgeschenken erfreut und hierfür über 30 000 RM. aufgewendet.

Tübingen, 3. Januar. Professor Dr. G. Dipp 60 Jahre alt. Am 3. Januar 1932 vollendet Dr. G. Dipp, Professor für Tropenmedizin und Direktor des Tropengeneralsheims und des Deutschen Instituts für ärztliche Mission, in Tübingen sein 60. Lebensjahr.

Tübingen, 3. Jan. Ehrendoktor. Die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen hat Landesgerichtspräsident v. M a n e r in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Verfassung und Verwirklichung der Württ. Landeskirche zum Ehrendoktor der Theologie ernannt.

Balingen, 3. Jan. Neuer Schlaht Hof. Am Mittwoch fand die Einweihung des neuen städtischen Schlachthofs statt.

Schramberg, 3. Jan. Steuerunterschlagungen. Zu den Steuerunterschlagungen des früheren Kanzeleibehilfen Paul Klauhner berichtete der Stadtwortand in der letzten Gemeinderatssitzung, daß gegen Klauhner ein rechtskräftiger Vollstreckungsbefehl über 3992 RM. erwirkt worden ist. Eine Mobilarspfändung ergab nur einen Teil der Verfahrens-kosten, weshalb Offenbarungseid beantragt wurde, der aber noch nicht erledigt ist.

Der Gemeinderat beschloß, die Mädchenmittelschule und die Lateinschule nicht aufzuheben.

Tuttlingen, 3. Jan. Wahl. Eine außerordentliche Amtsverammlung wählte Stadtkassier H o n e d e r von Trossingen mit 17 Stimmen zum Oberamtsstadtkassier. Bürgermeister Breuning-Tuningen erhielt 14 Stimmen.

Ulm, 3. Jan. Sich den Hals abgeschnitten. Im nahen Pfuhl hatte ein 24 J. a. Metzgerjahn mit seinen Eltern aus geringfügiger Ursache Streit bekommen, ließ in den Schlahtraum und schnitt sich den Hals durch. Auf dem Weg zum Krankenhaus verblutete der junge Mann.

Ravensburg, 3. Jan. Schweres Brandunglück. Die 16 J. a. Schwägerin des Hausmeisters Ulrich im hiesigen Waaghaus, Emilie Stie g l e r, war mit dem Bohrmann des Fußbodens beschäftigt und stellte, um das Bohrerwachs flüssiger zu machen, das Gefäß mit dem Wachs auf den Gasherd. Dabei fing die Masse Feuer und bespritzte, als das Mädchen die Flamme mit Wasser löschen wollte, die Kleidungsstücke der Unpflücklichen. Väterlich brennend ließ sie die Treppe hinunter in den Vorraum der im Waaghaus untergebrachten Oberamtsparke, deren Angestellte die Flamme durch Ueberwerfen von Teppichen und Manteln

kein rechter Platz. Da werde ich wohl die alte Trine nehmen und irgendwohin ziehen. Wo, weiß ich noch nicht, nur daß ich's nicht allzu weit hab' nach den vier Ecken.“

Der kleine Rabenhainer strich sich heftig den Schnurrbart und seine Stimme klang rau:

„Da könnte man sich vielleicht über den zukünftigen Wohnsitz verständigen. Auch bei mir dauert's wohl nicht mehr lange, bis ich hier von Lenzburg fortkomme. Nach unten oder nach oben, je nachdem der Alleröberste den ganzen Fall auffassen wird...“

In ihre Wangen stieg eine feine Röte, sie schlug die Augen auf und sah ihn an. In dem stummen Blick aber stand eine Bitte geschrieben: „Geh, quäl' mich doch nicht jetzt, ich weiß ja, was du willst. Nur ein bißchen Schonzeit brauche ich, um mich langsam zurechtzufinden...“

Der Onkel Heinz kam laut ins Zimmer, erklärte in seinem breiten ostpreussischen Dialekt, er wäre von seinem Rundgange höchlichst zufrieden und gedächte dem Nachfolger in der Kohnsteiner Forstmeisterstelle weidlich zuzusetzen bei der Uebergabe der Wirtschaft. Da kam das Gespräch von selbst in eine andere Bahn. Und als der Hauptmann Rabenhainer am späten Abend auf seinem „schönen Abolar“ nach Hause ritt unter den hohen Buchen, war ihm gar nicht zumute, als käme er aus einem Trauerhaufe. Fröhliche Gedanken füllten sein Herz, und allerhand lichte Hoffnungen schickten ihre Ranken in die Zukunft.

Ende.

zu verhindern. W h a n d h i l a n d's ein Ultimatum an den Vizekönig, worin er sich anbot, den passiven Widerstand aufzuheben, falls der Vizekönig Lord B i l l i n g d o n ihm eine Unterredung zugehe, bei der er auch die jüngst erlassenen Sondermaßnahmen der indischen Regierung zur Sprache bringen könne. Der Vizekönig erklärte sich zu einer Unterredung mit Gandhi bereit, lehnte es jedoch rund heraus ab, dabei die Maßnahmen der Regierung zu besprechen. Die Regierung, so erklärte Lord B i l l i n g d o n, müsse diese Maßnahmen so lange in Kraft halten, bis ihr Zweck, nämlich die Aufrechterhaltung der Regierungshoheit, erfüllt sei.

Wie ernst die Lage ist, geht schon daraus hervor, daß der Vizekönig, der sich kurzzeitig in Kalkutta aufhält, auf dem Luftweg nach Neu Delhi zurückkehren wird, um dort einen Staatsrat abzuhalten, der über die nächsten Maßnahmen Beschluß fassen wird. Es ist unbedingt damit zu rechnen, daß die Regierung versuchen wird, das Wideranstreben des passiven Widerstands mit allen Mitteln zu unterdrücken und daß eine ihrer ersten Maßnahmen die Verhaftung der Führer der Kongresspartei, darunter auch Gandhi, sein wird. Gandhi selbst äußerte bereits, daß er sich voraussichtlich nur noch einige Tage auf freiem Fuß befinden werde.

Lord B i l l i n g d o n erklärte im Europäischen Klub in Bombay, die englische Regierung sei bereit, jeden Terrorismus im Land zu zerschmettern.

Der neue Kirchenstreit in Mexiko

Mexiko-Stadt, 3. Jan. Nachdem der Minister des Innern das sofortige Inkrafttreten eines Gesetzes verkündet hat, das die Zahl der katholischen Priester im Bezirk der Bundeshauptstadt auf 24 beschränkt, hat nunmehr Erzbischof D i a z eine Disziplinare Verfügung herausgegeben, in der erklärt wird, daß die katholische Kirche die Beschränkung der Zahl der Priester nicht anerkenne. Die Priester werden angewiesen, weiter in den Kirchen zu verbleiben.

Die Japaner in Tschintschau eingedrückt

Tokio, 2. Jan. Wie verlautet, ist die Vorhut des japanischen Heeres heute früh um 6 Uhr in Tschintschau eingedrückt. Das Geos wird voraussichtlich morgen eintreffen. Flugzeuge berichten, daß der chinesische Rückzug in Richtung auf die große Mauer seinen Fortgang nehme.

Was die Nützlichkeiten kosten

London, 3. Jan. Der „Daily Herald“ schreibt, wenn alle Staaten so abrüsten würden, wie Deutschland abgerüstet ist, so würden sie nicht weniger sicher sein. Die geistige und moralische Schwäche der verantwortlichen Staatsmänner, die den Menschensstand und Mut zur Abrüstung nicht ausbringen, könne nicht länger geduldet werden; denn sie koste allein den Vätern der sechs Großmächte etwa 14 Milliarden Mark im Jahr.

Der englische Staatshaushalt

London, 3. Jan. Der Ausweis des britischen Schatzamts über die Staatseinkünfte und Ausgaben in den letzten neun Monaten des vergangenen Jahres läßt erkennen, daß die ordentlichen Ausgaben in Höhe von 574,86 Millionen Pfund Sterling die ordentlichen Einkünfte um 180,82 Millionen überstiegen. Im Vorjahr betrug der Fehlbetrag an dem entsprechenden Stichtag 141,55 Millionen. Die Zunahme im Fehlbetrag beträgt daher 38,77 Millionen; die Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 40,80 Millionen zurückgeblieben, doch erfolgte gleichzeitig eine Verringerung der Ausgaben um 2,03 Millionen.

Radikaler Kurswechsel

S. m., 3. Jan. Die führende italienische Presse verlangt übereinstimmend radikalsten Kurswechsel in der Tribut- und Schuldfrage. Die Wähler, wie z. B. der „Stampa“ sagen, die Elterndeckel müsse angebrannt werden. Wenn die europäischen Gläubiger-Staaten endlich Vernunft annehmen, so würde auch Amerika ihnen gegenüber entsprechende Schritte tun, denn es habe den Zusammenhang der Weltwirtschaften schon längst erkannt. „Nesto del Carlo“ erklärt, die Reparationen Frankreichs sei an allem schuld. Die Reparationen seien heute nicht mehr der Tribut eines besetzten Volks, sondern das Instrument Frankreichs zur endlichen Unterdrückung eines ganzen Volks.

Nur „moralische“ Abrüstung

Warschau, 3. Jan. Beim Neujahrsempfang beim polnischen Staatspräsidenten wies der päpstliche Nuntius darauf hin, daß die bevorstehende Abrüstungskonferenz einen Lichtblick in der gegenwärtigen schweren Zeit bilde. Der Staatspräsident erwiderte, der einzige Ausweg sei eine moralische Abrüstung.

Stellung als Auftragsammler

Die großen Fabrikunternehmen Württembergs für den dortigen Bezirk haben streikstarke städtische Firmen unter günstigen Bedingungen. Offerten mit Angabe möglicher Tätigkeit an Niederberger, Stuttgart, Hackstraße 33.

Die Spord'schen Jäger

Roman von Richard Stowronnel.

72. Fortsetzung.

Handlung verboten.

Zunächst hielt der Herr Domprobst an der offenen Gruff eine erhebende Rede, die die Tugenden des Entschlafenen pries, der Bataillonskommandeur widmete dem dahingegangenen alten Freunde einen tiefempfundenen Nachruf, für den Bürgerverein sprach der Stadtverordnete Diefen sehr eindrucksvoll und für die Schützengilde der diesjährige König, der Schornsteinfegermeister Seibert. Den Höhepunkt der Feier aber bildeten die drei Salven des Kriegervereins über dem geschlossenen Grabe und die Jagdparaden, die das Forstpersonal unter Leitung eines eigens aus der Residenz gekommenen Vertreters des Fürstlichen Hofjagdbamts auf blinkenden Waldhörnern blies. „Jagd vorbei!“ und „Gatali!“ hießen die beiden Signale, mit denen der alte Weidmann in die ewigen Jagdgründe da oben einwechselte.

Auf dem Heimwege intonierte die Bataillonsmusik nach altem Brauche die heitere Weise: „Freut euch des Lebens“, und die Menge der Leidtragenden zerstreute sich mit dem Bewußtsein, einem Schauspiel beigewohnt zu haben, wie man es in solcher Würde und Feierlichkeit schon seit langem nicht mehr in Lenzburg gesehen hatte. Und die meisten zogen es vor, nicht den kürzeren Weg über den See einzuschlagen in den Fährbooten des Fischers Retelsdorf, sondern zu Lande der Bataillonsmusik zu folgen. In ange-

erstickten. Am Oberkörper und am Kopf erlitt das Mädchen schwere Brandwunden, denen sie nach 4 Stunden im Krankenhaus bei vollem Bewußtsein erlag.

Feldschiffen, 3. Jan. Das Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“. Wie der Luftschiffbau Friedrichshafen mittel, steht das Fahrtenprogramm des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ für das Jahr 1932 zehn Brasilienfahrten vor. In der Zeit von Mitte Mai bis Ende August ist eine Fahrt in die Gebiete der Aktis geplant, ausgehend und endigend in Berlin mit Richtung entweder Island oder Spitzbergen oder Nowaja-Semlja.

Memmingen, 3. Jan. Ein Neubau vom Sturm zerstört. Durch den in der Nacht zum 31. Dezember tobenden Sturm wurde in Memmingen ein neugebautes Haus vollständig in sich zusammengefallen. Das Gebäude war auf einem Zementsockel erstellt und mit dem Doppeldach bereits eingedeckt. Die Ziegel hatten ein Gewicht von 120 Zentnern. Die stärksten Balken wurden glatt abgerissen, so daß das Haus bis auf die Grundmauern zerstört ist.

Lebendes.

Wildbad, den 4. Januar 1932.

Beachtenswerte Preisenkung! Sparen und Einschränkung! — das ist die Lösung von heute. Leider kann dabei auch ein Haushaltsbudget nicht vorübergegangen werden. Jede verantwortungsbewusste Hausfrau wird aber alles daran setzen, trotzdem die Ernährung der Ihrigen auf dem bisherigen Stande zu erhalten. Denn gesunde und ausreichende Kost ist heute mehr denn je erforderlich, um den Körper mit den nötigen Energien für den schwierigen Existenzkampf zu versehen. Jede Preisenkung von Lebensmitteln hilft der Hausfrau in dem genannten Bestreben und so wird sie es freudig begrüßen, daß jetzt auch zwei für die menschliche Ernährung äußerst wichtige Speisefette, nämlich die beliebte „Sanella“-Margarine und das ebenfalls allgemein geschätzte „Palmin“ im Preise gesenkt worden sind. Das halbe Pfund kostet jetzt nur noch 32 Pfennig. Somit ist zu hoffen, daß im Haushalt, wenigstens auf dem Gebiete des Fettverbrauchs, eine Einschränkung vermieden werden kann.

Was der Januar bringt

Der erste Monat im neuen Jahr bringt den richtigen Winter; die alten deutschen Bezeichnungen des Januar, Hornmonat, Eismond, Dickfrost, Bären- oder Wolfmonat, zeigen dies deutlich an. Aber wer aufmerksam durch die Natur geht, wird trotzdem bemerken, daß bei aller Rauheit und Unfreundlichkeit, mit denen der Januar aufwartet, doch ganz langsam der Luftzug beginnt. Uebrigens liegt die Natur, selbst wenn sie unter Eis und Schnee begraben ist, durchaus nicht in todähnlichem Schlaf, Pflanzen, die der Stürme nicht einmal dem Namen nach mehr kennt, wie Vogelweide, Haselstrauch, Hungerblümchen, Gänseblümchen, Kreuzkraut u. a., können blühen, wenn sie nicht gerade eingefroren sind. Viel hängt vom Wetter ab, Südwestwinde fördern Pflanzen- und Tierleben, raube Ostwinde schaden ihm. Der Januar ist für den Jäger in der Hauptsache ein Monat der Hege, wenn er auch noch die eine oder die andere Jagd Gelegenheit bringt. In manchen deutschen Ländern können jetzt noch Rehe geschossen werden, die anderwärts, z. B. in Preußen, Schonzeit haben. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt der Landwirt die Entwicklung des Wetters, denn der Januar soll in gewisser Beziehung den Witterungscharakter des ganzen Jahres bestimmen. „Ist der Januar gelind, Lenz und Sommer fruchtbar sind“ oder „Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr“. Der Landmann wünscht sich den Monat trocken, weil sonst Frucht- und Weinernte gefährdet sind.

Nach dem hundertjährigen Kalender soll sich im Januar 1932 die Witterung wie folgt gestalten: Am Anfang kalt, trüb und regnerisch, vom 16. einige Tage eisig kalt, vom 20. bis 27. Schnee, dann bis Ende Januar Regenwetter mit Schnee.

Aus der Nachbarschaft.

Neuenbürg, 1. Jan. 90 Jahre „Enztäler“. Das Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg, „Der Enztäler“, konnte am 1. Januar 1932 auf 90 Jahre mühevoller, treu geleisteter Arbeit zurückblicken. Am 1. Januar 1842 erschien die erste Nummer des Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg. Gründer war Buchbindermeister Christian Friedrich Mehl, in dessen Familie durch drei Generationen das Geschäft verblieb. Die Firma wahrte heute noch seinen Namen. C. Mehl (gest. 31. März 1926) übergab am 1. Oktober 1918 Haus und Geschäft an D. Strom von Ullm a. D. Sein Wirken hat den Verlag und der Firma starken Aufschwung gegeben. Seit 1. Okt. 1930 ist Fr. Biesinger, der Schwiegersohn des Vorbesizers, Firmeninhaber und Schriftleiter. Er leitet den „Enztäler“ als ein mit dem Bezirk verwachsenes Heimatblatt im guten alten Geiste.

Unterer Schwarzwald-Nagold-Turgau. Die Feiertage sind verrauscht und ein neues Jahr ist angebrochen, auf welches man im Blick auf eine bessere Zukunft, optimistisch betrachtet, große Hoffnungen setzt, wenn wir nicht den drohenden Abgrund vollends hinuntergleiten. Die Schwere unserer Zeit erfordert auch von unseren Führern der Deutschen Turnerschaft starke Nerven, um das große Verbands-schiff der über 13 000 Vereine mit 1 1/2 Millionen Mitgliedern sturmhaf über die Klippen und Riffe hinüberzuführen. Diese trostlose und welterschütternde Wirklichkeit wirkt sich auf einen großen Teil unseres Volkes in seelischer und sittlicher Beziehung geradezu katastrophal aus. Unter diesem ersten Zeichen der Zeit hält der Untere Schwarzwald-Nagold-Turgau am Sonntag den 10. Januar im Gasthaus zum „Bären“ in Altensteig seinen Gaudertag ab, um über das turnerische Geschehen in diesem Jahre zu beraten und zu beschließen und über das abgelaufene Jahr Rückblick zu halten. Einmütig in dem festen Willen zur Tat und befreit, die Pflege der Leibesübungen in ihrer Vielgestaltigkeit und den neuzeitlichen Errungenschaften auch in unserer Notzeit zu heben und zu fördern, steht auch die Gauderleitung unentwegt auf ihrem Posten, um in keiner Weise in dieser Beziehung etwa zu verabsäumen. Sie hat aber auch das feste Vertrauen, daß die 41 Gauvereine im laufenden Jahre auch ebenso treu zu ihren Führern stehen und ihnen ihre verantwortungsvolle und mühevollen Arbeit im Dienste unseres Volkswahls und unseres Vaterlandes zu erleichtern. Neben dem Jahres- und Kassenbericht und den Berichten der einzelnen Fachwartes stehen noch weiter auf der Tagesordnung: Anträge und Wünsche, Aufstellung des Arbeitsplanes, Festsetzung des Gaubeitrags, Verteilung von Gau Ehrenbriefen, Neuwahlen, Arbeitslosenhilfe im Winter usw. Im Hinblick auf diese wichtige und reichhaltige Tagesordnung ist daher nur zu wünschen, daß die Gauvereine durch die ihnen zustehenden Delegierten zahlreich vertreten sind und daß die Beratungen und Beschlüsse von echt turnerischem Geist durchdrungen sein mögen. Sch.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 5. Januar

6.15: Bellongabe, Wetterbericht, Genußhilf, 7.10: Wetterbericht, 10.00 bis 11.00: Konzert, 11.00-11.15: Nachrichten, Schachbericht, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Funkkonzert, 12.30: Schachbericht, 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Schachbericht, 14.30 bis 15.00: Engländer Sportbericht, 16.30: Frauenstunde, 17.00: Konzert, 18.30: Jellongabe, Gesundheitsnachrichten, 18.40: Vortrag: „Gepflogen und Wals“, 19.05: Vortrag: „Von freiwilligen Arbeitslosen“, 19.50: Arbeitsbericht, 20.00: „Das gibt's nur einmal — Das kommt nicht wieder!“ Ein lustiger Abend, 21.10: Konzert, 22.10: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.40-24.00: Tanzmusik.

Mittwoch, 6. Januar

10.30: Katholische Morgenfeier, 11.30: Vorträge, 12.00: Schachbericht, 12.05: Emil Hegl über Balladen von Friedrich v. Schiller, 12.30: Delikatessen und Delikatessenrezepte für Bombardements, 14.30: Konzert, 15.00: Kinderstunde, 16.00: Konzert, 18.00: Konzert, 19.00: Die Welt aus dem Land des andern, 20.00: Tanz, 21.00: Väterkonzertmann Joseph (Wallace), 22.00: Sportbericht, 22.15: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.40-24.00: Tanzmusik.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn ist im November gegenüber dem Vorjahr weiter um 11,17 v. H. zurückgegangen. Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf 290,01 Mill. Mark (Nov. 1930 335,76 Mill.), dagegen die Gesamtausgaben sich auf 384,55 (407,21) Mill. Mark. Der Selbstverdienst betrug 94,54 Mill. Der Einnahmerückgang beträgt im Personen- und Gepäckerverkehr gegen November 1930 19,7 v. H. und November 1929 25,4 v. H., im Güterverkehr gegen 1930 17,9 v. H. und gegen 1929 38,7 v. H. Der Personalstand hat sich von 675 681 (Okt. 1931) auf 663 463 Köpfe (Nov.) vermindert.

Die Zeichnungsfrist für die steuerfreie Reichsbahnanleihe wird bis 1. Februar verlängert.

Das Abitur. In einer Zeitungsanzeige sucht ein Geschäft für Webwaren und Bekleidung am Bodensee einen weiblichen Lehrling mit Abiturprüfung.

Militärflugzeuge für 4 1/2 Mill. Mark hat Belgien bei der englischen Fairey-Flugzeug-Gesellschaft bestellt.

Eisregen über Berlin. In den Morgenstunden des Samstags setzte in Berlin ein starker Eisregen ein, der die Straßen so vereiste, daß große Kolonnen eingeseht werden mußten, um durch Streuen von Sand die Bürgersteige und Fahrbahnen wegsam zu machen. Durch die Vereisung der Schienen der Hoch- und Untergrundbahn in den Außenbezirken gab es erhebliche Verzögerungen im Verkehr.

Eigenartiger Zufall bei Unglücksfällen. Auf der Eltern-Landstraße bei Limmernich fanden Strahlgänger am zweiten Weihnachtsfeiertag morgens die 28 Jahre alte Tochter des Bauunternehmers Hansen stehend vor. Sie wurde in ein nahegelegendes Wohnhaus gebracht, wo sie wenige Minuten danach starb. Sie hatte einen Herzstillstand erlitten und war dadurch mit dem Rad gestürzt. Eigenartig ist es, daß ungefähr an derselben Stelle auch um die Weihnachtszeit vor drei Jahren ein Bruder tödlich verunglückt ist.

Maskierte Räuber stehlen 56 000 Mark. In der Silvesternacht wurde auf dem Bahnhof in Boitrop (Westf.) am Bahnpostwagen von zwei maskierten Räubern eine 40 Kilogramm schwere, mit Eisenbändern eingeschloßene Geldkiste mit 56 000 Mark geraubt. Die Räuber, die mit einem Zug von Essen kamen, sprangen kurz vor den Postbeamten vom Zug und hielten die Beamten mit Pistolen in Schach. Als diese sich wehren wollten, gaben die Räuber einen Schuß ab. Nach Ausführung des Raubs sind die Täter über einen Zaun geklettert und in einem bereitstehenden Kraftwagen in Richtung Essen-Narnap davon gefahren. Die Postverwaltung hat 500 Mark und 5 v. H. des geraubten Gelds für die Wiederbeschaffung als Belohnung ausgesetzt.

Wolfsjagden in Nordspanien. In ganz Nordspanien sind starke Schneefälle zu verzeichnen, die stellenweise zwei Meter Höhe erreicht haben. Der Verkehr ist fast überall lahmgelegt. In mehreren Ortschaften sind Rudel von Wölfen eingeschleudert, denen bereits viel Vieh zum Opfer gefallen ist. Die Bauern veranstalteten regelrechte Wolfsjagden.

Etwas von den Perlen

Die meisten „Perlenketten“ usw., die man an den Damen bewundert, bestehen nicht aus echten Perlen. Diese Schmuckstücke müßten von sehr hohem Wert sein, wenn es natürliche Perlen wären. Meist sind es sogenannte Pariser Perlen, das heißt Glasperlen, die früher noch veredeltem Verfahren, dem sogenannten Feimverfahren, mit einem Nadelüberzug versehen wurden. Aber diese Außenfläche blätterte ab. Man versteht heute den Glasperlern, der schon das Fädelloch bei der Glasperlerzeugung hat, mit einem Überzug aus elektrolytischem Zinn. Die billigen Qualitäten werden durch 5-6 Fäden gezogen, die zuerst mit schönem Orientluster durch 30-35. Dadurch erklären sich die Preisunterschiede, da man in Spezialgeschäften schon von 50 Pf. ab eine fertige Kette kaufen kann. Pariser und japanische „Wolfsperlen“ sind natürlich nicht unbegrenzt haltbar, die billigen Qualitäten leiden schon durch Schönheitsmittel, Parfüms und Hautausbünstungen. Echte Perlen und echte Japanperlen, krankhafte Ausscheidung der lebenden Muschel, sind unbegrenzt haltbar und wertvoll. Während die echte Naturperle im freien Spiel der Natur entstanden ist, ist die echte Japanperle durch Nachhilfe von Menschenhand entstanden. Die Muschel sucht sich bei Eindringen von Fremdkörpern, wie groben Sandkörnern und kleinen Tierchen, die sie zu entledigen, indem sie sie mit einem schleimartigen Überzug verzieht, der schnell erhärtet und wunderbarerweise die Perle wird. Die Japaner haben nun in abgegrenzten Bänken Muscheln geöffnet und grobe Sandkörner usw. in das Innere der Muschel getan und so auf natürliche Weise, aber mit Nachhilfe von Menschenhand Perlen erzeugt, die sogenannte Japanperle. Diese ist allerdings nur in Form eines kleinen Hügelns zu „ernten“, der aus der Schale herausgeschliffen wird und nur als Halbperle verwendet werden kann. Diese Schalenstücke in Form von Halbkugeln werden dann noch mit einem Glas- oder Perlmuttern aufgefüllt, um sie in Schmuckstücke einsehen zu können. Die schönsten runden Perlen mit dem berühmten vielfarbigen Orientluster kommen auch heute noch aus dem Persischen Golf und werden von Tauchern aus alten Generationen auf dem Meeresboden geholt.

Sport

Kinder reiten Jagd

Jagdreiten von Kindern ist ein wichtiger Bestandteil des Jugendreitens. Zum erstenmal sind Jugendjagden in Halle an der Saale durch die dortige neue Reitschule unter Direktor W. Blau eingeführt worden. Die Kinder reiten ohne Hilfe von Erwachsenen vollkommen jagdmäßig im Gelände und überwinden dabei alle Hindernisse, wie Hecken, Gräben, Bäche, Steilhänge. In Halle an der Saale wurden im vergangenen Herbst drei Jugendjagden geritten, an denen sich eine größere Anzahl von Kindern beteiligt hat. Das Durchschnittsalter der Kinder war 12 bis 13 Jahre. Es ritten aber auch einige neunjährige mit. Die Jagden führten über 4000 bis 5000 Meter. Die Kinder gingen vollkommen sorgsam und sachverständig mit ihren Pferden um, denen das leichte Gewicht sehr zustatten kam. Besondere Freude machte den Kindern das Durchreiten einzelner Teiche. Die Begleitung war groß. Es wird durch solche Jagden bei den Kindern Selbstständigkeit, Disziplin, Wagemut und Umhät entwickelt und gefördert, Eigenschaften, die den Kindern für den späteren Existenzkampf zustatten kommen werden.

Das Reiten der Kinder, dessen Förderung der Reichsverband sich besonders angelegen sein läßt, ist erfreulicherweise in hohem Maße begriffen und führt der Erziehung der Jugend einen besonders wertvollen Beitrag. In der kleinen Stadt Kirchheim-Teck in Württemberg ist vor kurzem eine Jugendreitabteilung gegründet worden, die bereits 22 Kinder umfaßt. In vielen größeren Städten geht die Entwicklung in erfreulichem Tempo vorwärts, nachdem das Reichsjugendreisen zu Berlin, das der Reichsverband Anfang Oktober dieses Jahres veranstaltete, einen mächtigen Antrieb gegeben hat. So beteiligten sich in Chemnitz regelmäßig mehr als 30 Kinder am Reiterfest; in Frankfurt (Main) sind binnen kurzer Zeit an die 100 Schulkinder begeisterte Reiter geworden.

Mehr als alle schönen Werte

Außerordentlich bewährt hat sich „Fregalin“ bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt, um den schweren Kampf ums Dasein führen zu können, braucht man starke Nerven und gesundes Blut. Lesen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten von selbst über die Wirkung des „Fregalin“ schreiben, und Sie werden danach ein Urteil bilden. In unserem Archiv sind noch viele Tausend dergleichen Dankschreiben aus dem In- und Auslande, die unpoliert eingegangen sind und die Sie jederzeit in unserem Büro einsehen können. Alle Dankschreiben sind natürlich beglaubigt. „Fregalin“ ist in allen Apotheken zu haben. — Der Versand erfolgt durch die Minerva-Apotheke, Berlin-Charlottenburg. — Die Herstellung erfolgt unter wissenschaftlicher Überwachung.

sprechen die Beweise, die wir Ihnen hier vorlegen, für unser seit Jahren bekanntes Blut- und Nerven-Regenerationsmittel „Fregalin“. Viele Tausende, die unser „Fregalin“ bereits genommen haben, sind nicht erkrankt worden. Fragen Sie Ihren Arzt, um den schweren Kampf ums Dasein führen zu können, braucht man starke Nerven und gesundes Blut. Lesen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten von selbst über die Wirkung des „Fregalin“ schreiben, und Sie werden danach ein Urteil bilden. In unserem Archiv sind noch viele Tausend dergleichen Dankschreiben aus dem In- und Auslande, die unpoliert eingegangen sind und die Sie jederzeit in unserem Büro einsehen können. Alle Dankschreiben sind natürlich beglaubigt. „Fregalin“ ist in allen Apotheken zu haben. — Der Versand erfolgt durch die Minerva-Apotheke, Berlin-Charlottenburg. — Die Herstellung erfolgt unter wissenschaftlicher Überwachung.

Schwerin I. M., Schlammhübelweg 9, den 21. 7. 32.
Meine Herzbeschwerden, Ohrensausen und Schwindelanfälle sind durch Ihr wertvolles Präparat völlig verschwunden. Es hat wirklich wunderbar bei mir gewirkt. Ich kann jetzt auch wieder raschen und hüte mich wie nur geboren. So ein wunderbares Mittel möchte bei der kranken Menschheit viel mehr bekannt sein. Ich spreche Ihnen meinen herzlichen Dank aus.
Helmuth Carstmann
Wischer

Welschborn (Schwaben), Untere Möhlstraße 1, den 6. 4. 32.
Nach Gebrauch von „Fregalin“ bin ich wieder so hergestellt, daß ich mich so wohl fühle wie noch nie. Ich habe wieder sehr guten Appetit, kann wieder alles essen, was vorher immer zu Erbrechen geführt hat.
Frau Barbara Schmidt

Monheim O., Nr. 42, den 6. 4. 32.
Es ist wirklich nichts Uebertreibenes in Ihren vielen Dankschreiben. Im Gegenteil, ich war sehr leidlich. Das ganze Nervensystem war zerstreut, Zittern der Glieder, Appetitlosigkeit und Mattigkeit. Zeitweise war ich auch im Kopf ganz verwirrt. Das alles hat sich durch Ihr „Fregalin“ sehr gebessert. Auch hatte ich immer schreckliche Angstzustände. Dieselben sind völlig verschwunden. Mit aufrichtigem Dank.
Hans Teichmann

Hußbaum bei Bralton in Baden, den 5. 10. 32.
Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich durch „Fregalin“ von meinem Blinderstern und den Rücken-schmerzen befreit bin. Herzlichen Dank dafür, ich werde „Fregalin“ jedem empfehlen.
Frau Ilse Blohoff

Pelhou bei Hliss O.-L., Hauptstraße 17, den 24. 5. 32.
Seit 15 Jahren litt ich an Gelenkrheumatisma. Hatte viele Ärzte aufgesucht, aber alles war umsonst. Schon nach den ersten 3 Schachteln „Fregalin“ verspürte ich Besserung und jetzt nach 12 Schachteln bin ich wohl und munter und habe „Fregalin“ meinen Freunden empfohlen.
Gustav Adler

Auf Wunsch senden wir Ihnen umsonst und ohne Verbindlichkeit **1 Probepackung „Fregalin“** dazu das **Geldene Buch des Lebens**. Schreiben Sie bald, bevor die Proben vergriffen sind, an:
Dr. med. H. Schulze, O. m. b. H., BERLIN-CHARLOTTENBURG 2/S.K.R.
Organ Rückmeldung dieses Schreines als Drucksache. Ich erlaube mir eine Probe „Fregalin“ Blut- und Nerven-Regenerationsmittel dabei auch **Geldes Buch des Lebens** umsonst und ohne jede Verbindlichkeit.
Name
Stand
Ort
Straße

Handel und Verkehr

Die Marktlage

Das letzte Weihnachtsgeschäft in Butter hat begrifflicher Weise bei weitem nicht die Umsätze früherer Jahre gebracht, soweit die Erwartungen aber nicht überspannt waren, wurden sie auch nicht enttäuscht. In den letzten Tagen vor dem Fest ergab sich ein lebhaftes Geschäft, angeregt durch die niedrigen Butterpreise. Das ausländische Angebot war wiederum sehr groß. Die Notierungen blieben zunächst unverändert; Kempten: 94-100 Mark. Zum Schluss des Jahres trat aber ein neuer Preis einbruch ein. Einerseits hat der Verbrauch zum Jahreschluss zugenommen, andererseits drückte Butter aus Australien auf den Markt, deren Qualität allmählich sich wesentlich verbessert hat. Wir haben damit die billigen Butterpreise der Nachkriegszeit im Großhandel liegen sie sogar unter denen der Vorkriegszeit. Ein Anstoß, wieder auf die Notwendigkeit einer Butterzollerhöhung hinzuweisen, die dem Währungsdrumpfung der Staaten mit gekunkener Valuta Rechnung trägt, zumal erfahrungsgemäß im Januar die Zahl der Abstellungen sich steigert, die inländische Milchproduktion somit zunimmt und auch der Verbrauch von Kraftfuttermitteln stärker zu werden pflegt.

Im Käsegeschäft, das schon in der Vormode recht still lag, haben auch die Tage vor dem Fest kaum Anregungen gebracht und die unzulässige Stimmung hat sich über den Jahresabschluss hinaus fortgesetzt. Vor Mitte Januar ist auch erfahrungsgemäß eine Besserung kaum zu erwarten, und dann ist es noch die Frage, ob die neuen Lohn- und Gehaltsfestsetzungen der Notverordnung sich der saisonmäßigen Belebung nicht hemmend in den Weg stellen. Auf dem Eiermarkt war die Stimmung unter Anregung durch die Weihnachtzeit etwas freundlicher, zu einer Befestigung ist es aber nur in Ausnahmefällen gekommen. Bei der kalten, feuchten Witterung sind die Zufuhren etwas zurückgegangen. Nach der Auffassung in Fachkreisen sind die Bestände an Küchhaus- und Kaltware nahezu geräumt, nur in Polen scheinen noch größere Vorräte von Kaltwaren vorhanden zu sein. Die ausländische Einfuhr war in der abgelaufenen Woche auch wieder sehr groß. Im allgemeinen muß man sagen, daß das Weihnachtsgeschäft enttäuscht hat. Die Nachfrage richtete sich in der Hauptsache auf die billigeren Sorten.

Auf den Schlachtviehmärkten entwickelte sich trotz der Konkurrenz von Wild und Geflügel vielfach ein regeres Geschäft. Der Rindermarkt kann nicht als unbefriedigend angesprochen werden, früher ergielten, wenigstens auf den süddeutschen Märkten, höhere Preise. Auch in Schweinen war das Geschäft befriedigend; die Nachfrage nach Schweinefleisch war größer als man erwarten konnte, die Antriebe waren daher vielfach kleiner gewesen. Am Schafmarkt herrschte saisonmäßig Ruhe.

Die Umsätze auf den Gemüsemärkten waren wenig befriedigend. Für das Weihnachtsgeschäft zeigte sich lediglich bei einzelnen feineren Gemüsearten lebhafteres Interesse. So konnten für Salate verhältnismäßig bessere Preise durchgesetzt werden, zumal die französischen Lieferungen infolge starker Frostschäden zurückgegangen sind. Auf den Obstmärkten zeigte sich vor dem Weihnachtsgeschäft ein wesentlich größerer Bedarf, besonders an Äpfeln und Tafelqualitäten. Es konnten aber nur niedrigere Preise durchgesetzt werden, da die Bestände noch immer sehr umfangreich sind. Die billigen Angebote von Apfelsinen und Mandarinen haben daneben auch die Nachfrage nach Kernobst beeinträchtigt. Bienen waren demgegenüber nur noch in kleineren Posten vorhanden. Bei unveränderten Preisen vollzieht sich hier der Absatz recht flott.

Das Hopfengeschäft hielt sich in engen Grenzen. Es notierten nach amtlicher Feststellung Hallertauer prima 45-55, mittel 30-42, Tettnanger 70-78, 55-68, Hersbrucker Gebirgshopfen 40-50, 25-35, Spalter 55-70, 40-50, Badesche 50 bis 55, 35-45 Mark der Zentner.

Senkung der Biersteuer?

In den Verhandlungen des Preiskommissars mit den Vertretern der Brauindustrie wurde festgestellt, daß der außerordentlich starke Rückgang im Bierverbrauch und in der Bierausfuhr in der Hauptsache auf die mäßige Ueberspannung der Biersteuer zurückzuführen ist. Eine Senkung des Bierpreises ist ohne gleichzeitige Ermäßigung der Steuer nicht möglich. Von einem Bierverkaufspreis von 50 Mark je Hektoliter sind allein 22 Mark Steuer. Diese Erkenntnis hat sich allmählich auch im Reichsfinanzministerium durchgesetzt und es ist daher als sicher anzunehmen, daß in nächster Zeit eine erhebliche Senkung der Biersteuer vorgenommen wird. Bemerkenswert ist, daß in diesem Fall, dem ersten, die Durchführung der notverordneten Preislenkung auch einmal zu einer Erschütterung des starren steuerstatistischen Standpunkts geführt hat. Eine Lehre, die hoffentlich nicht auf diesen einzelnen Fall begrenzt bleibt. Die Steuerüberspannung hat die Steuereinnahmen nur vermindert statt gehoben, daneben aber im Volk eine Verbitterung erzeugt und weite Erwerbsgebiete schwer geschädigt.

Betriebsstoffsteuer statt Kraftfahrzeugpanschaftsteuer

In der Autoindustrie und im Handel zielen starke Bestrebun-

gen darauf ab, die Umwandlung der bisherigen Kraftfahrzeugpanschaftsteuer in eine reine Betriebsstoffsteuer herbeizuführen. Die Regierungskreise sollen den Wünschen nicht ganz abgeneigt sein. Der Handel macht geltend, daß infolge der Panschaftsteuer viele Wagen aus dem Verkehr gezogen worden seien und daß der Handel von Wagnen sich vermehrt habe und auf den Absatz von Neuwagen bedauere. Gegen die Form der Kraftwagensteuer als Betriebsstoffsteuer bestehen aber auch lebhaft Bedenken. Erstens sind bei der Erhebung gewisse Ungerechtigkeiten kaum vermeidbar. Die konstruktive Entlastung der deutschen Autoindustrie, die durch das bisherige Steuerregime wesentlich mit beeinflusst wurde, würde durch die Einführung der Betriebsstoffsteuer unterbrochen. Gerade durch die Panschaftsteuer wurde ja dem ausländischen Wettbewerb ein Damm entgegengelegt, bei dessen Fall mit verstärktem Wettbewerb des Auslands zu rechnen ist, wenn man ihn nicht durch höhere Zölle abschneiden kann.

Berliner Pfundkurs, 2. Jan. 7421 G., 14,25 B.
Berliner Dollarkurs, 2. Jan. 4,209 G., 4,217 B.
Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 v. H.
Privatdiskont 7 v. H. kurz und lang.

Wofür zahlen wir unsere Steuern? Von 100 Mark Steuern entfallen auf Kriegskosten (Reparaturen und Kriegsbeschädigte) 26,05, auf Schulen und Hochschulen 13,55, Wohlfahrtsfürsorge 11,83, Finanz- und allgemeine Verwaltung 10,48, Verkehr 6,30, Schuldendienst 4,77, Parlament, Wirtschaftshilfe, alle Anstalten 4,73, Erwerbslosenfürsorge 3,15, Wehrmacht 4,76, Polizei 4,73, Wohnungsbau 3,75, Rechtspflege 2,24, Kunst und Theater 1,31 und auf die Kirche 0,95 Mark.

Deutsche Arzneiliste 1931. Die durch die Bestimmungen des Innenministeriums vom 20. Januar 1931 und vom 31. März 1931 erlassene Deutsche Arzneiliste 1931 bleibt über den Zeitpunkt der Beendigung des Kalenderjahres 1931 bis auf weiteres in Kraft.

Zahlungseinstellungen. Getreidekommissionsfirma Paul Schönwald jung, Königsberg i. Pr. - Getreidegroßhandlung D. Lehmann, Königsberg. - Bankgeschäft H. B. Lehmann a. S. - Maschinenfabrik Richard Gustav Matthes, Magdeburg. Die Schwierigkeiten kommen zum großen Teil daher, daß die Firma einen großen Reparationsauftrag an Südschweden auszuführen hatte, dafür aber vom Reich wegen des Hooverjubiläums keine Bezahlung erhielt.

Die Genossenschaftsbank von Mailand hat mit einem Fehlbetrag von etwa 30 Mill. Lire (rund 6 1/2 Mill. Mk.) die Zahlungen eingestellt. Geschädigt sind hauptsächlich kleine Sparer. Der Verwalter Manzoni und seine beiden Söhne wurden verhaftet.

Berliner Getreidepreise, 31. Dez. Weizen märk. 21,50-21,70, Roggen 18,50-18,70, Braugerste 15,10-16,40, Futter- und Industrieernte 14,80-15, Hafer 13,30-14,10, Weizenmehl 26,75 bis 30,75, Roggenmehl 25,50-27,60, Weizenkleie 9-9,25, Roggenkleie 9,25-9,75.

Mannheim, 31. Dez. Weizen inf. 24-24,25, ausl. 23-23,50, Roggen inf. 21,25-21,50, Hafer inf. 15-17,50, Braugerste pflüg. 18,50-19,50, Futterernte 18,25-18,50, Mais mit Sack 17,75-18, Weizenmehl Spez. 0, Sorte 1: Dez-Jan 35,25, Weizenmehl südd. Auszugsmehl 37,75, südd. Weizenbrotmehl 25,75, dto. mit Auslandsow. 27,50, Roggenmehl 60-70 Proz. Ausmahlung 29-31, Kleie, feine 8,25, Birtreber mit Sack 12,25-12,75, Erdnuf-tuchen 12,75.

Bremen, 31. Dez. Baumw. Middl. Univ. Stand. loco 7,49.
Berliner Metallmarkt, 31. Dez. Elektrolytkupfer prompt cif Nordseehäfen 69,75 N. d. 100 Kg.

Märkte

Viehpreise, Marbach a. N.: Kühe 100-370, Kalbinnen 220 bis 350, Jungkühe 135-175. - Biberach: Ochsen 270-335, Farrow 160-240, Kühe 165-340, Kalber 300-335, Jungochsen 90-125 Mark.

Schweinepreise, Biberach: Milchschweine 14-21. - Blaueselben: Milchschweine 8-12. - Gerabronna: Milchschweine 9 bis 12. - Oberfontheim: Milchschweine 8-15. - Spaichingen: Milchschweine 8-14. - Wangen i. A.: Ferkel 8-14. - Weilerstadt: Milchschweine 5-13 Mark.

Fruchtpreise, Biberach: Weizen 11,30, Gerste 8,40-9,20, Hafer 8. - Wangen i. A.: Hafer 8-9, Gerste 9,50-10,50, Roggen 12, Weizen 12. - Erolzheim: Kernen 11,30, Dinkel 8,70, Weizen 11,30-11,40, Roggen 10,50, Gerste 8,40-9,50 Mark.

Stuttgarter Marktpreise, 2. Jan. Württ. Markenbutter 1,43, Teebutter 1. Qual. 1,37, 2. Qual. 1,30 N. d. Pfd. - Deutsche Frischbutter (roter Stempel) 14, Landeier 12, Mittleier 10 Pfg. das Stück.

Zahlungseinstellungen. Getreidekommissionsfirma Paul Schönwald jung, Königsberg i. Pr. - Getreidegroßhandlung D. Lehmann, Königsberg. - Bankgeschäft H. B. Lehmann a. S. - Maschinenfabrik Richard Gustav Matthes, Magdeburg.

Milchpreis.

Zufolge einer mit den auswärtigen Milchhändlern getroffenen Vereinbarung wird der Milchpreis ab Montag, den 4. Januar 1932 auf

24 Pfg. für 1 Liter

festgesetzt.

Wildbad, den 2. Januar 1932.

Bürgermeisteramt.

Polizeistunde.

Nach § 29 Z. 7 des Gaststättengesetzes sind die Inhaber von Gast-, Schank- oder Speisewirtschaften oder öffentlichen Vergnügungsorten verpflichtet, nach Eintritt der Polizeistunde dafür zu sorgen, daß die Gäste die Wirtschaftsräume verlassen. Von den Polizeibeamten findet ein Abblenden der Polizeistunde nicht mehr statt. Dagegen wird von ihnen die Einhaltung der Polizeistunde in einer angemessenen Zeit nach deren Eintritt nachgeprüft. In der Regel gilt als angemessene Zeit eine Viertelstunde. Die Polizeistunde ist für Wildbad und die Pargellen durch Gemeinderatsbeschluss vom 16. September 1930 auf 12 Uhr nachts festgesetzt.

Die Inhaber von Gaststätten werden ersucht, die Polizei in ihrer Aufgabe, für Ruhe und Ordnung in hiesiger Badestadt zu sorgen, zu unterstützen.

Wildbad, den 2. Januar 1932.

Bürgermeisteramt: Baehner.

Stadt Wildbad.

Reischlag-Verkauf.

Am Freitag den 8. Januar 1932, um 5 Uhr nachmittags auf dem Rathaus aus Fichtenbusch und Pflanzgarten 6 Lose mit 80 Buchenen und 630 gem. Wellen.

Bekanntmachung.

Die Kassenstunden der Finanzkasse Neuenbürg sind vom 4. Januar 1932 ab nur noch von 8-12 Uhr vormittags geöffnet. Nachmittags ist die Finanzkasse geschlossen.

Finanzamt Neuenbürg.

Rehrichtabfuhr.

Die Rehrichtabfuhr erfolgt anstatt am Mittwoch (Erscheinungsfest)

am Dienstag | den 5. Januar 1932,
Bürgermeisteramt.

Stadt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Kursbeginn: Für den Tageskurs am Donnerstag den 7. Januar 1932, 8 Uhr vormittags.

Für den **Abendkurs** am Dienstag den 12. Januar 1932, abends 7/8 Uhr.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen, ebenso wird Auskunft bereitwillig erteilt. Die Schulleitung.

Sprechstunden jetzt:

Werktags 10 bis 12 Uhr, 2.30 bis 5 Uhr
Nun **1. Stock** im Hotel Klumpp
Eingang bei Dr. Lahmayer

D. Dr. Weidner, Zahnarzt
Fernruf 289. Voranmeldung erwünscht.

Ab heute ist meine Fernsprechnummer

nur noch 579

Dr. Josenhans.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

